

Wangeriner Zeitung

— Lokal-Anzeiger für Gerbshagen, Alanshagen, Biephof, Bolchow, Rosenfelde, Ruhnow, Wangerin B., Wünnigen und Teichendorf. —

Verantwortlicher Redakteur Max Scholz in Wangerin. Druck und Verlag der Buchdruckerei von Max Scholz in Wangerin.

Nummer 118.

Fernsprech-Anschluß
— Nr. 223 —

Sonntag, den 9. Oktober 1921.

Postfachkonto: Stettin
Nr. 7367

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.
Der Krankenhauseinweisung wird vom
1. Oktober cr. ab auf 16 Mk. pro Person
und Tag erhöht.
Wangerin, den 28. September 1921.
Der Magistrat. Schneidewind.

Lades, den 4. Oktober 1921.

Auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli
1921 werden für die Versicherten in der
Invalidenversicherung folgende Lohnklassen
gebildet:

Klasse	A bis zu 1000 Mk.	B von mehr als 1000 bis zu 3000 Mk.
" C "	3000 "	5000 "
" D "	5000 "	7000 "
" E "	7000 "	9000 "
" F "	9000 "	12000 "
" G "	12000 "	15000 "
" H "	15000 "	

Als Wochenbeitrag werden daher vom
1. Oktober 1921 ab für Invalidenmarken
erhoben:

in Lohnklasse A	3,50 Mk.
" B	4,50 "
" C	5,50 "
" D	6,50 "
" E	7,50 "
" F	9,00 "
" G	10,50 "
" H	12,00 Mk.

Nach dem 1. Oktober 1921 dürfen In-
validenmarken in den zur Zeit bestehenden
Werten nicht verwendet werden.

Neben Gehalt oder Lohn sind auch
Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge
als Einkommen zu rechnen.

Die städtischen Polizeiverwaltungen so-
wie die Herren Gemeinde- und Ortsvor-
steher des Kreises erlaube ich, vorstehende
Bekanntmachung sogleich in örtlicher
Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu
bringen.

Der Landrat. v. Bismarck.

Veröffentlichung!

Wangerin, den 6. Oktober 1921.
Die Polizeiverwaltung: Schneidewind.

Aus Stadt und Provinz.

Wangerin, den 8. Oktober 1921.

* Schöffensitzung in Lades. Der Polizei-
wachtmann Werner in Wangerin ist
angeklagt, am 12. Mai in Ausübung
seines Dienstes zwei jugendliche Personen
körperlich mißhandelt zu haben. Diese
und mehrere andere sind am 12. Uhr
vom Angeklagten auf einem Bürgersteige
betroffen und zum Auseinandergehen auf-
gefordert worden. Sie wollen sich nicht
ungehört benommen haben. Die
Hauptverhandlung ergab die Schuld des
Angeklagten im Sinne der Anklage, sodaß
er zu 90 Mark Geldstrafe verurteilt
wurde.

* Märkische Kunstbühne. Am 12. d. Mts.
gastiert hier im „Deutschen Haus“ die
hier in Wommern so beliebte Märkische
Kunstbühne. Herr Direktor Behmann hat
es wieder verstanden, uns eines der neuesten
Werke und zwar das große Schauspiel

„Gib mich frei“ zu bringen. Dieses Werk,
welches an gewaltigen Szenen reich und
lehrreich aufgebaut ist, hält das Publikum
von Anfang an in spannendem Atem. Die
Breslauer Presse schreibt: In Breslau
wurde zum 25. Mal mit durchschlagendem
Erfolg „Gib mich frei“ aufgeführt. Bres-
lauer neueste Nachrichten: Abend für
Abend ist das Haus ausverkauft, es gibt
Szenen, wobei weiche Gemüter auf ihre
Kosten kommen, aber auch humoristische
Einsprüche. Das Publikum unterhielt sich
vortrefflich und spendete reichen Beifall.
Tägliche Rundschau: Das Haus ist täglich
ausverkauft und nach den Umschlüssen gab
es stürmische Hervorrufe. Die Märkische
Kunstbühne, von der uns nur Gutes be-
richtet wird, wird uns auch diesmal einen
genührenden Abend verschaffen.

* Die Gesellenprüfung im Schneiber-
gewerbe bestanden vor der hiesigen zünfti-
gen Prüfungskommission Frau Wahlke
und Frau Schulz von hier.

Eingefandt.

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden
Veröffentlichungen lehnt die Redaktion jede
Verantwortung ab.

In einer vom Reichsbund für Siedlung
und Pachtung nach Ruhnow einberufenen
Versammlung sprach am Sonntag, den
2. 10. 21 der Vorsitzende dieses Bundes,
der Weinbergbesitzer Horst, über die von
ihm vertretenen Siedlungspläne. Sachlich
auf den Inhalt des Vortrages einzugehen
lohnt nicht der Mühe. Die Darstellungst-
des Herrn Vortragenden beleuchtet am

besten sein Eingeständnis, daß er sich hinter
jede Partei stelle, die seine Siedlungspläne
stüge, und wenn es die Kommunisten täten,
so sei er auch ein solcher. Daß die Siede-
lungsfrage heute von größerer Bedeutung
ist als je, ist jedem Verständigen klar.
Daß die Aufteilung des Großgrundbesitzes
unmöglich ist, wenn die Ernährung der
Städter durchgeführt werden soll, sieht auch
die Sozialdemokratie heute ein. Daß schon
wegen der Baukosten die Schaffung neuer
Siedlungsstellen jetzt schwieriger ist als
sonst, dürfte auch Herr Horst nicht ab-
streiten können. Jedes Landbundmitglied
weiß aus seiner Bundeszeitung, daß die
Siedlungsfrage im Bundesbesitzungsamt
ihrer hohen Bedeutung eine wichtige Rolle
spielt. Auch in unserem Kreise sind Siede-
lungslustige bereits durch den Landbund
beraten und ist ihrem Wunsche innerhalb
der bestehenden Gesetze Erfüllung geschaffen
worden. Der Landbund wird in diesem
Rahmen auch fernerhin seine Mitglieder
kostenfrei mit Rat und Tat energisch un-
terstützen und ist überzeugt, daß ruhige Ueber-
legung Jedem sagen wird, daß der Reichs-
bund für Siedlung und Pachtung für
24 Mk. Jahresbeitrag nichts anderes er-
reichen kann als neue Verhehlung, indem
er Hoffnungen weckt und nährt, die aus
oben genannten Gründen zum Teil heute
unerfüllbar sind und den Interesse der
Volksgemeinschaft zuwiderlaufen.

Landbund Lades.

Ich wasch' bei Euch im Haus nur dann
Wenn ich Persil
besammen kann!



Kein Waschbrett, kein Reiben
und Bürsten; schnelles und
leichtes Waschen bei größter
Schonung des Gewebes.

PERSIL

das beste selbsttätige
Waschmittel von größter Waschwirkung.

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

8tung!

Wo blüht mein Glück??

Grosse Geld-batterie

zu Gunsten des Verbandes
Deutscher Bühnenschrift-
steller und Bühnen-
komponisten —
Ziehung: 12. u. 13. Okt. 1921.
1/4 Million Mk. Gewinne

Hauptgewinn 100 000 M.

30 000 „

10 000 „

5383 Gewinne.

Lose zum Preise von Mk. 6.—
einschl. Reichsstempel, für Porto
u. Liste Mk. 1.50 versendet: Siegfried
Kapp, Lotterie-Zentrale,
Hamburg 23, Schellingstr. 63, I.

Geld-batterie

zum Besten der Allge-
meinen deutschen
Pensionsanstalt für
Lehrer u. Lehrerinnen
Ziehung am 28. und
29. Oktober 1921.

200 000 Mark

Gewinne.

Hauptgewinn Mk. 75 000

30 000 „

10 000 „

6633 Gewinne.

Lose zum amtlichen Preise von
Mk. 3.60 Porto u. Liste Mk. 1.50
versendet: Siegfried Kapp,
Lotterie-Zentrale, Hamburg 23,
Schellingstr. 63, I.

Zeige hiermit ergebenst an, daß mein
Tanz-Kursus
am Donnerstag, den 13. Oktober im Hotel Stettiner
Golf (H. Ruhn) beginnt.
Anmeldungen werden noch entgegen genommen.
Anni Engel, Tanzlehrerin.

Zahnpraxis
Helene Stark
im Hause des Herrn Höppner.
— Ersatz künstlicher Zähne —
d. Kautschukplatten.
Spezialität: Gold und Goldersatz,
Kronen- und Brückenarbeit.
Reparaturen sofort.

Für Flechten-Kranke!
Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch veraltete
Leiden, heile ich unter Garantie mit meinem vielbewährten
Flechtenheilmittel in 8-14 Tagen.
Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt.
Preis 25 Mark.
F. Müller, Heilkundiger, Bremen
Grosse Krummenstrasse 23, Sprechstunden: 9-10 und 3-4 Uhr.

**Wangeriner
Konsum-Verein**
empfiehlt:
geröst. und roh. Kaffee,
Kakao, Schokoladenmehl,
Schokolade i. Tafeln.
Sardinen i. Del u. in
Tomatenauce Anchovis
i. Gläsern
Cornedbeeflos i. kleinen Dosen
Der Vorstand.
Zukunft!
Glück, Reichtum, Gelingen und
Charakter, wird nach Astrologie
(Eternitdruckung) berechnet.
Staubend wahre Beratung. Nur
Geburtsdaten und Schrift ein-
reichen. Kein Schwindel, streng
Wissenschaftlich. Jede Dan-
kschreiben aufbewahren.
Schäufel Hannover, Hanenstr. 8.
Nach langjähriger Assistenz-
arztstätigkeit, zuletzt am städt.
Krankenhaus in Stettin, habe ich
mich als
**Facharzt für
Innere Krankheiten**
niedergelassen.
Dr. Strübing
Facharzt für Innere
Krankheiten
Stettin, Königsplatz 14 (neben
dem Stadttheater) Eng. Peter u.
Paul. Sprechst.: 9/11-12 Uhr,
3-5 Uhr. — Telefon 3126.
Griffen ohne Kapital
und ohne Vorkenntnisse verschaffe
ich tüchtigen strebsamen Leuten,
Wollen Sie sich eine sichere Zu-
kunft erwerben, so schreiben Sie
sich sofort Ihre Bewerbungsarbeiten an
E. Heidel
Hamburg 36, Postfach 179.

**Neuzeitliche
Tapeten**
in allen Preislagen
für jeden Geschmack
Firniss, backe, u. Farben
pez: freihandige Farben
empfiehlt
A. Krämer
Allenstein 135
Tapeten- und Farben- Industrie
Hoher Rabat: Muster franko

Grundbesitz
Sofort zu kaufen gesucht
gleich wo und welcher Art. Ge-
schäfts-, Privat-, Land- oder Guts-
haus, Hotel oder Fabrik, (auch
Landwirtschaftl. Betrieb), wenn
bald zu übernehmen. Ankauf-
bedingte Vermittler verb. Nur
Belegungen, unter W. 3. 17385
an Rudolf Hoffe, Braunschw.

Gettheringe
ca. 20 cm lg. Vorkloß ca. 60-70
Mk. 22,25 frei Nachnahme.
A. Grosse, Charlottenburg 4,
Krummenstr. 27.

Salizyl = Pergament
empfiehlt
Max Scholz.

**General-Versammlung
der Evangelischen
Frauenhilfe**

am Donnerstag, den 13. Okt.,
abends 7/8 Uhr im Sitzungssaal
des Rathauses erscheinen sämtl.
Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 9. Oktober
(20. n. Trin.)
Wangerin.
Vorm 10/11 Uhr: Gottesdienst
Predigt Herr Pastor Bese.
Kollekte für das Johannishaus
in Belgard.
Volschom.
Vorm 8/9 Uhr: Gottesdienst
Predigt Herr Hilfspred. Nietardt.
Vorm 10 Uhr: Gottesdienst,
Herr Hilfsprediger Nietardt.

Julius Bärthel Nachf.
Inh. Albert Kistel
Wangerin Wangerin
empfiehlt sein großes Lager in
Nähmaschinen
vorzügliches, bestbewährtes Fabrikat
Fahrräder
Brennabor, Greifhor sind wieder eingetroffen.
**Gebrauchte
Herren- und Damen-Fahrräder**
verschiedene Marken in tadellosem Zustande
von Mk. 350.— an.
Flecke im Gesicht
Sommerprossen, Pickel, Mitesser,
Witze, alle Hautunreinigkeiten ver-
treibt man wie abgewaschen.
Gesicht glühende Schönheit! Ge-
rantic! 20. 1.80 einflend. (Briefm.)
20. Went, Wülfein Heffen.
Frauen
erhalten kostenlos Rat
Rückp. erb. Frau Richard,
Krankenbehandlerin,
Hamburg 61, Steindamm 99.

Kanzlerrede im Reichstage.

Kampf um die Ausnahmegeetze.

Die große Sitzung des Reichstages am 30. September hatte eine starke Bewegung des Hauses und eine starke Beteiligung der Tribünen verursacht. Zugewandert waren der Reichskanzler, der Vizekanzler, der Reichsjustizminister, der Minister des Innern, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Reichswirtschaftsminister und verschiedene Vertreter der Bundesstaaten.

Sitzungsbericht.

Eröffnet wurde die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten Loebe. Darauf wurden

Reine Anfragen

erledigt. Der Abg. Reichert (Deutschl.) fragte an, ob die angeblich dem Friedensvertrage von Versailles zugrunde gelegten Adressen von 150.000 Angehörigen des Saargebietes, von denen die Errichtung eines eigenen Saargebietes gefordert wurde, gezeichnet sei, und ob die Regierung daraus einen Grund zur Revision ableiten wolle. Seitens der Regierung wurde erwidert, daß von einer solchen Adresse überhaupt nichts bekannt sei. Im übrigen werde eine Denkschrift über die Angelegenheiten des Saargebietes noch im Laufe des Oktobers erscheinen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Rumm (Deutschl.) wurde mitgeteilt, daß nach 366 Gefangenen in französischer Gefangenschaft sind. Auf eine weitere Anfrage der Deutschnationalen wegen des Verbotsschwarz-Weiß-Rotes wurde erwidert, daß zunächst ein Verbot der Veranlassung auf den Einbruch der Arbeiterkassen im Herbst sei, dieses Verbot aber nach näherer Aufklärung über den Zweck der Veranlassung aufgehoben und nur die Anlegung weißer Schleifen zur Bedingung gemacht worden sei. Auf eine Anfrage der Ober-Schlesischen Abgeordneten erwiderte der Minister des Innern, daß die Reichsregierung unter allen Umständen das Gesetz über die Autonomie Oberschlesiens zur Durchführung bringen werde.

Annahme des Friedensvertrages mit Amerika.

Nach Erledigung der kleinen Anfragen und Erledigung einiger kleinerer Vorlagen kam man zur Beratung des Friedensvertrages mit Amerika.

Abg. Wölfer (Romm.) fragte, was von den 14 berühmten Tugenden Wölfer übrig geblieben sei. Die weiteren Ausführungen des Redners bestanden in Ausfällen gegen den Kapitalismus und die Religionen. Darauf wurde der Vortrag in erster, zweiter und dritter Lesung genehmigt. Präsident Loebe knüpfte daran die Bemerkung, das nimmst du den Weg gefunden sei, die letzten noch aus dem Kriege beruhenden Streitpunkte zu beseitigen, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Friede zwischen uns und Amerika nie wieder gefährdet werde.

Die innere Politik.

Alsdann kam man zu den Anfragen und Interpellationen wegen der Frage der Zurückziehung der Pollst des Reichskanzlers, des Sauges der Republik und der Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. August. Alle diese Anfragen und Interpellationen wurden miteinander verbunden.

Abg. Bergt (Deutschl.) bedauerte, daß der Reichskanzler nicht selbst sich veranlaßt gesehen habe, über die schweren Gefahren der letzten Tage, über die Vererbung des Reichspräsidenten vom August und September zu sprechen. Es liege aber ein Ruf nach der ganzen Linie vor, und zwar sein heftigster. Gines nur sei klar, auch heute wolle die Reichsregierung noch kein Friedensangebot ein. Wäre es ihr mit dem innern Frieden, wie es es selbst immer im Munde führt, ernst gewesen, hätte sie wohl eher zugegeben, daß sie sich übernommen habe und zu weit gegangen sei. Diese Ausführungen wurden auf der linken und rechten angenommen. Bei den weiteren Ausführungen des Redners häuften sich die

Kürzungen Rundgebungen der Linken.

Wir Deutschnationalen, besetzte der Redner u. a., sind stets eine Partei der Versöhnung gewesen und sind bereit, diese Versöhnungspolitik durch die Tat zu bekräftigen. Der Geist der Regierung ist aber derselbe geblieben, deshalb müssen auch wir in Kampffähigkeit verharren. Der Redner ging dann auf die bayerische Frage ein. Die Verordnung des Reichspräsidenten war damals einfach ein Aufruf zur Aufrückhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Jetzt ist diese Verordnung natürlich geändert worden. Weiter wies der Redner mit aller Entschiedenheit die Versuche zurück, die Redner Erberger als Deutschnationaler zu bezeichnen. Die Aufrückhaltung beider Redner zur Deutschnationalen Partei sei nicht erwiesen und würde im übrigen genau so wenig beweisen, wie die Zugehörigkeit des Bismarck-Kandidaten zur Zentrumspartei.

Abg. Dittmann (H. Soz.) Zum ersten Male, bemerkte er, hätten die Deutschnationalen Gelegenheit gehabt, Ausnahmestimmungen am eigenen Leibe kennen zu lernen. Jetzt würden sie das Verhältnis dafür haben, daß Ausnahmestimmungen unter allen Umständen verwerflich seien. Wenn die Deutschnationalen sich aber heute ein harmloses Mischelchen umhängen, so könnten sie niemand täuschen. Ihre Unaufrichtigkeit wird durch die Wiedereröffnung ihrer Feindschaft, ihre Unaufrichtigkeit, ihre

Schöpfung von benachteiligten Truppenteilen auf den einzelnen Gütern seien bekannt genug.

Reichskanzler Dr. Wirth.

Der Kanzler ging zunächst auf die Verhandlungen mit Bayern ein und auf den Eintritt des neuen bayerischen Ministerpräsidenten, des Grafen Lerchenfeld. Als Reichskanzler, habe der Kanzler, hat er bereits eine große Zahl von Verhandlungen mit Vertretern Bayerns geführt, und alle diese Verhandlungen haben in der angenehmen Weise zu einer Verständigung geführt. Für die letzten Verhandlungen mit dem Grafen Lerchenfeld bin ich besonders dankbar. Zu dem Programm der jetzigen Reichsregierung gehörte es, den Ausnahmezustand in ganz Deutschland möglichst rasch abzubauen. Wenn ich ein derartiges Versprechen gegeben habe, so bin ich auch entschlossen, es, soweit es in meinen Kräften steht, zu erfüllen. Hier im Reichstage habe ich eine Mehrheit zweimal für das Weiterbestehen des Ausnahmezustandes in Bayern ausgesprochen, aber diese Mehrheit war im Grunde nicht, und es war vorausgesetzt, daß, wenn diese Frage ein drittes Mal dem Reichstage beschalligt hätte, sich eine Mehrheit der Reichstages für die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern ausgesprochen haben würde. Mit Rücksicht darauf war es pflichtgemäß Aufgabe der Reichsregierung, nicht länger zu warten, sondern den Ausnahmezustand in Bayern zu beseitigen. Wir haben mit Bayern ein Kompromiß geschlossen, und dieses Kompromiß ist vielfach als Rückzug der Reichsregierung gemeint worden. Ich sage, ein kluger Rückzug, wenn er zum Frieden führt, ist besser als eine verlorene Schlacht. Graf Lerchenfeld hat durch sein Verhalten seinem Vaterlande und dem Deutschen Reich einen großen Dienst erwiesen. Der Reichskanzler verteidigte hierauf das Vorgehen der Reichsregierung beim Erlaß der Ausnahmeverordnung und betonte hierbei:

„Wir wollen der bayerischen Regierung keine Schwierigkeiten bereiten.“

Voraus es uns hauptsächlich an dem, was war, die Quellen der politischen Brunnenerregung, die dort an manchen Stellen sprudeln, zum Beruhigen zu bringen. Wir haben das Versprechen jetzt bekommen, daß mit dem Verhalten, das bisher dort Anwendung gefunden, gebrochen werden soll. Wir überlassen den Geisteskräften, die im Süden eingetreten ist, der Bevölkerung selbst, ob sie sich dem Reichskanzler auf die Wahrung des deutschen Nationalen Interesses, wenn auch die Anstrengung der Bevölkerung sich zum Wohle des Deutschen Reiches zusammenfassen sollten. Das ist ein schönes, beherzigenswertes Wort, ich erlaube mir, es in dieser Beziehung auf dem letzten Parteitag der Deutschnationalen zu lesen.

Der Reichskanzler tatelte dann in sehr scharfen Worten, daß der Deutschnationalen Abgeordnete Bergt seine ganze große Rede aufgebaut habe auf Äußerungen, die er, der Kanzler, in einer streng vertraulichen Aussprache getan habe. Er habe die Deutschnationalen damals gegeben, mit einer Pollst Einklang zu tun, die in den Reden einiger ihrer Führer zum Ausdruck komme. Denn, so habe er gesagt, eine zweite Revolution würde in Deutschland ganz anders aussehen als die erste. Diese Äußerung sei nun aus dem Zusammenhang herausgerissen und mißbraucht worden. Er wolle daraus hervorgehen, daß bei den großen Demonstrationen wegen der Ermordung Erbergers nirgendwo eine Gewalttat vorgekommen sei. Nationale Feindschaften dürfen nicht parteipolitisch ausgenutzt werden, wie es die Deutschnationalen getan haben. Darunter leidet besonders die auswärtige Politik. Dann wandte sich der Kanzler scharf gegen die Äußerung eines Deutschnationalen Führers in München, daß es für Deutschland überhaupt keinen Versuch zur Erfüllung des Ultimatum geben könne, denn er stehe im Gegenteil auf dem Standpunkt, daß mit dabei

bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehen müßten.

Hierauf ging der Reichskanzler auf die Klagen der Rechten ein über die Vergewaltigungen seitens der Arbeiter. Er erklärte, daß in dieser Beziehung ungemein viel übertrieben worden sei, und verlas zum Beweise dessen einen Bericht über eine Kundgebung, die sich im Schloß Heiligenberg abgelehnt habe. Der Abg. Heilert war dort zu sehen und war am Tage der Kundgebung abgereist. Die ganze Kundgebung war nach dem Bericht friedlich. Bei der Beratung dieses Berichtes kam es zu großen Heiterheitsausbrüchen auf Seiten der Linken und der Reichskanzler wandte sich mit der förmlichen Frage an die Rechten: „Haben Sie es vielleicht anders erwartet?“ Darüber kam es zu neuen Heiterheitsausbrüchen auf Seiten der Linken. Der Reichskanzler wandte sich dann gegen die Beschimpfungen der Kammer der nachrevolutionären Regierung.

Ein neuer Rappaputsch.

Der Kanzler teilte unter großer Bewegung des ganzen Hauses mit, daß die Unterzeichnung der deutschen Staatsanleihe durch das Reich eine gewichtige Demonstration zutage gefördert habe welche im Süden Deutschlands ihren Sitz habe, und deren Fäden sich auch nach Oberdeutschland erstrecken hätten. Es habe sich dabei um einen Versuch gehandelt, die Verfassung zu zerschlagen. Ein neuer Rappaputsch sei in Vorbereitung ge-

gangen.

und murrete vor sich hin: Das ist ja nicht möglich —

nicht möglich!

„Und dennoch ist es so!“ — Klang es leise zurück — „genau so, wie ich es gesagt habe. Und kann es denn anders sein? Kannst du mich denn wirklich nicht genau genug, um einer Welt zum Trost das tiefste Verwundern zu haben, daß dein Herdort wohl einen leichtsinnigen Streich, niemals aber eine Erfolglosigkeit begehen konnte?“

Leidenschaftig war es von mir, dein junges, hoffnungsvolles Leben an das meinige zu fesseln, als armer Landwunder Schmach zu tragen nach dem armen Mädchen, bevor ich insdane war, der Geliebten eine Ehemann zu bieten. Leidenschaftig war es, dich zu überreden, meine Braut zu heißen. Aber dieser Leidenschaft ist nicht nur ein schuldhaft, er ist abgelehnt durch eine große Opferrolle Liebe, die fähig gewesen wäre, alle Hindernisse zu überwinden. Ich habe nichts zu bereuen, denn die Erinnerung an diesen Leidenschaft ist die einzige Ausbeute meines verpfuschten Lebens. Das aber, was du mir da soeben vorgeworfen hast, wäre eine feige Erbärmlichkeit gewesen, eine Infamie, an deren Möglichkeit du selbst nun und nimmermehr geglaubt haben kannst!

„Herbert!“ — hab' Erbarmen mit mir.“ Rechte Silbe, während sie ihn anah mit todestraurigen Augen. „Sage du mir selbst, was ich hätte tun oder denken sollen, als deine Liebe ausblieb, als jede Verbindung zwischen uns abgebrochen war, und meine postlagernden Briefe unbeantwortet blieben! Und als die Anseine deiner Vermählung kam, klar und deutlich in kurzen, kalten Worten! Wachte ich da nicht meinen Glauben verlieren?“

„Woher kam denn diese Anseine? Nur das eine —

sage mir, ich bitte dich!“

„Aus München — vor fast einem Jahre.“

Wie geistesabwesend schüttelte Altingen den Kopf und starrte vor sich hin, als könne er das Gedächtnis nicht begreifen. Seine Kraft war zu Ende. Er lehnte sich an die Mauer, die hinter ihm das Meer umarmte und schweig eine Seiltang. Er war unfähig, sich zurechtzufinden, unfähig, eine weitere Frage zu stellen. In seinem Hirn

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beitergebnisse.

* Im Reichstage fand eine große politische Aussprache statt, an der außer dem Reichskanzler die Abgeordneten Bergt (Deutschl.), Dittmann (H. Soz.) und Scheidemann (Soz.) das Wort ergrieffen.

* Nach einer Mitteilung im Reichstage befinden sich noch 366 deutsche Kriegsgefangene in französischer Hand.

* Im Preussischen Landtag gelangte ein Antrag über die Abkündigung der Staatsleistungen an die Religionsgemeinschaften zur Beratung.

* Polen übernahm nach dem Vertrag mit Danzig die gesamten Eisenbahnen des Reichstales, der nur einige Garantien erhält.

* Der Vertreter Englands hat gegen die Wiesbadener Abmachungen zwischen Rathenau und Louchet Protest eingelegt.

weisen. Einige Hauptfehler seien bereits verhandelt, und er glaube, daß diese realen Fehler überwunden sei. Doch werde es notwendig sein, geistliche besondere Maßnahmen zum Schutze der Verfassung zu ergreifen.

Es sei verständlich, wenn in manchen Kreisen infolge der wirtschaftlichen Notlage ein tiefergehender Unmut herrsche. Man dürfe aber umstände, die als Folge des Krieges anzusehen sind, nicht auf Konto der neuen Zustände legen.

Reichsaktion für die mittleren Schichten.

Der Kanzler machte in diesem Zusammenhang, die im ganzen Hause größte Aufmerksamkeit erregende Ankündigung, daß binnen kurzer Zeit eine große Aktion von Seiten des Reiches für die mittleren Schichten, die nur ein kleines Einkommen haben, eingeleitet werden soll, um sie vor dem Untergang zu schützen. Damit sei zwar die Ausgabe einer Milliarde verbunden, aber dies sei unvermeidlich.

Der ganze deutsche Beamtenstand verdiene für seine große Arbeitsleistung uneingeschränkte Anerkennung. Die Regierung gewähre jedem Beamten wie jedem anderen Bürger die volle Freiheit seiner politischen Überzeugung, nur dürfe niemand Gewalt zur Durchsetzung seiner Ideen anwenden. In diesem Zusammenhang faßte der Kanzler schließlich auf dem Tord an Erberger zu sprechen und bezeichnete die Tat von Grisebach als das Wert seiner Vorhaben. Zum Schluß sagte er, die Pollst, die wir trachten, muß von der Lage geleitet sein, ob wir den Winter überleben können, und dazu gehört unter allen Umständen die Sicherstellung der deutschen Republik.

Beginn der Aussprache.

Auf Antrag des Abg. Redeburg beschloß das Haus, in die Besprechung der Interpellation einzutreten, und als erster Redner kam der Vertreter der Reichsdeutschnationalen zum Wort.

Abg. Scheidemann (Soz.) ging sofort auf die Ermordung Erbergers ein und erklärte, daß durch politische Morde sich ein Volk erzieht. Darauf wurde ihm von der Rechten zugeworfen, daß er, Scheidemann, werde auch selbst einmischen, ehe Scheidemann, aber gestrichelt wird ihnen nichts. Die Deutschnationalen tragen die Schuld an dem Tode Erbergers.

Stürmische Erregung im Hause.

Die Deutschnationalen widersprachen aufs heftigste, aber Scheidemann rief, seine Stimme zu größerer Wirkung heigern, der Rechten zu: „Diesen Mann haben Sie an dem Gewissen. Sieht man nicht, wie verschiedene Mischelchen erwecken. Das ist eine Frechheit, eine Gemeinheit!“ und es wurde verlangt, daß der Präsident einschreiten solle. Dies geschah aber nicht, sondern der Redner entwickelte seine Ansicht, daß die Rechte für den Tod Erbergers verantwortlich zu machen sei, noch mehr. Der Redner erwähnte auch das erste auf Erberger durch den Führer von Grisebach verübte Attentat und hob hervor, daß Grisebach wegen dieses Verurtheils nur zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden sei und ebenfalls während der Verurteilung der Haft für eine Zeit entlassen worden sei. Während der gesamten Ausführungen Scheidemanns herrschte eine sehr erregte Stimmung im Hause.

Der Redner ging weiter auf die Kritik ein und besonders auf den General Ludendorff. Er wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß er als Offizierskorps beschimpft habe. Das habe er niemals getan, wohl aber sei dies von einer Seite geschehen, und hier erwähnte er die von dem Obersten Bauer in seinem vor kurzem erschienenen Werk gemachte Ausführung: Danach sind am Abend des 9. November 1918, am Revolutionstage, Offiziere des Großen Hauptquartiers mit roten Fahnen auf Automobilen durch die Straßen Berlins gefahren. Ferner erwähnte Oberst Bauer, daß der Kaiser geschäft worden wäre, wenn die Offiziere des Großen Hauptquartiers, an 500, bis durchweg um ihn geschäft hätten. Aber es seien nur drei Offiziere zurückgeblieben. Die weiteren Ausführungen des Abg. Scheidemann galten der Rechtfertigung der Ausnahmeverordnung.

Es folgten verheerende Bemerkungen. Abg. Dr. Helfferich (Deutschl.) wies den ihm von Scheidemann gemachten Vorwurf, daß er der moralische Urheber des Mordes an Erberger sei, mit der größten Entschiedenheit zurück. Er habe Erberger nur als politischer Gegner bekämpft.

und murrete vor sich hin: Das ist ja nicht möglich —

nicht möglich!

Sildegard empfand ein unfähiges Mitleid mit dem gestochenen Manne, den sie zu gut kannte, um nicht zu wissen, daß jedes Wort, was er sprach, wahr sein mußte, und seinen Schritten trat sie auf ihn zu.

„Herbert“, sagte sie, indem sie sich gewaltig auf Ruben zwang, — wir lebten hier beide vor einem Rätsel — etwas Rätsel, Unverkennbares ist über uns hereingebrochen wie ein Bergsturz — wir müssen uns vor allen Dingen fassen, müssen alle Kraft zusammennehmen, das sei unser und dem andern ein Unrecht abzutun hat, will glauben, daß wir uns beide gleich schuldlos gegenüberstehen, daß wir die Opfer einer unbeschulden Infamie geworden sind. Daß wir uns heute begreifen müßten, war eine Fügung, für die wir dem Schicksal dankbar sein wollen, denn wir haben in dieser furchtbaren Stunde eins wiedergefunden — die Achtung vor einander und dem Glauben.“

„Und unter Leben ist gerettet — unter Glück umwiederbringlich das! Im nicht! Im gar nicht! Im einer Lage wollen! Können Herbert, und seine Finger gruben sich fröhlich in die Augen der Mauer, als wollte er in obnähender Wut die Quader von einander reißen. „Vor allen Dingen müssen wir klar werden, mein armer, armer Freund, über alles, was geschehen, müssen dann zu ergründen suchen, wie es geschehen konnte und daraufhin unsere Entschlüsse fassen, denn du kennst mich, Herbert, und weißt, daß ich keine Natur bin, die begangenes Unrecht ruhig hinnimmt, und sich um ihr Geiliches ungetröst betrügen läßt. Ich glaube dir! Ist dir das vorläufig genug?“

Lange hat Herbert sie an. Ein eigenartiges Rächeln glitt um seine Lippen. In seinen Augen schimmerte ein leuchtender Glanz.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahler.

8) (Nachdruck verboten.)

„Neine — Was? — Silbe! Um Gottes willen, schweigen Sie, wenn ich nicht den Verstand verlieren soll!“ flammte Altingen, während er sich zurücktaumelnd an einen Baumstamm lehnte und wie betäubt eine Seiltang die Augen schloß. „Alles, was Sie da reden, ist ja Wahnsinn! Denn einer Lüge sind Sie nicht fähig. Aber an alledem ist ja nicht ein wahres Wort. So wahr mir Gott im Himmel helfen möge!“

„Was — wäre nicht wahr?“ war es tonlos zurück. „Alles, alles was Sie da geredet haben. Daß ich Ihnen nicht mehr geschrieben, daß ich aber jemand sonst Ihnen meine Vermögensanzeige geschickt hat, denn heute noch bin ich ledig und betrachte mich noch als Ihren Verlobten wie damals, als ich von Ihnen Abschied nahm, obwohl Sie längst das Weib eines anderen geworden sind. Wenn auch nur ein Schatten von dem, was Sie da sagen, wahr wäre, so hünte ich doch jetzt nicht vor Ihnen! Spinnen Sie mich nicht auf die Folter! Ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir die Wahrheit!“

Er sah sie an mit angstvollen Augen, als müsse im nächsten Augenblick ein Urteil über Tod oder Leben von den Lippen dieser Frau fallen, die da an der Wand unter der Buche stand — lebendlos — unfähig, einen Laut zu sprechen.

Nur wie geistesabwesend, mit einer müden, automatenhaften Bewegung schloß sie mit der Hand über die Stirne, als gälte es, einen Schleier wegzukreuzen, der sich vor ihren Augen gelegt.

Dann sank sie auf den Sitz nieder, lehnte den Kopf an den Buchenstamm und schloß die Lider. Und weiter blieb es totstille um die beiden. Reiner fand ein Wort und jeder hätte, daß jetzt etwas Ungewöhnliches, etwas Unfassbares über sie hereinbrach.

Langsam schüttelte die junge Frau das müde Haupt

Die Stimme Oberschlesiens.

Der Völkerrundrat hat bekanntlich bei der Vorbereitung seiner bald zu erwartenden Entscheidung über Oberschlesien selbst eigene neue Studien über Land und Leute des Abstammungsgebietes angestellt. Es verstand sich von selbst, daß die deutsche Regierung die Aufgabe hatte, diese Gelegenheit zu ergreifen, um auch von sich aus dem Völkerrund eine möglichst genaue Kenntnis der oftmals so schwer entzifferten wahren Lage dieser Provinz zu vermitteln. Das ist jetzt geschehen, indem der deutsche Konsul in Genf dem Präsidenten der außerordentlichen Tagung des Völkerrundes Bionnie Jübi eine Anzahl von Deutschschriften ober-schlesischer Wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse überreichte. In diesen Deutschschriften sind die Ansichten und Wünsche der ober-schlesischen Bevölkerung zusammengefaßt. Sie bringen den Nachweis, daß die ober-schlesische Bevölkerung

ungeteilt bei Deutschland verbleiben will, daß sich seit der Abstimmung die Volkstimmung wesentlich geändert hat, daß angesichts der Gefahr der Teilung des Landes auch der größte Teil der Wähler, die damals für Polen stimmten, heute beim Reich verbleiben will. Die Deutschschriften sind aus Wunsch der ober-schlesischen Verbände am 25. September bereits von der Reichsregierung den alliierten Regierungen übermittelt worden mit einer kurzen Note, die ebenfalls dem Ausschuss des Völkerrundrates zur Verfügung gestellt wurde.

Aus dem umfangreichen Material, das unter den verschiedenen Gesichtspunkten in sachlicher Form das ober-schlesische Problem behandelt, vor allem das Interesse der Arbeiterklasse an dem völligen Verbleiben bei Deutschland nachweist, ist das Zeugnis des größten polnischen Vorkämpfers, des Erzbischofs von Posen und Grafen Dr. von Stalewski hervorgehoben, der sich 1892 auf das schärfste gegen eine Übertragung des nationalen polnischen Gedankens auf Oberschlesien ausdrückte und eine Gleichstellung Oberschlesiens mit den 1772 von Polen abgetrennten Gebieten als gänzlich unbedeutend und falsch und als bloßes Streben nach neuer Deute bezeichnete.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Berliner Sozialdemokraten gegen Görlich.

Die Berliner Funktionäre der Mehrheitssozialdemokratie haben zu dem Görlicher Beschluß, der sich auf das Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei bezog, Stellung genommen und im Gegensatz zu dem Görlicher Parteitag einer Resolution zugestimmt, die eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei scharf ablehnt. Das Eintreten mehrerer Parteiführer für die Görlicher Beschlüsse konnte daran nichts ändern.

Die holländischen Kredite.

Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: Holländische Blätter bringen wichtige Mitteilungen über angebliche deutsche Absichten, das Kreditabkommen mit den Niederlanden auf eine andere Basis zu stellen. Diese Mitteilungen beruhen offenbar auf falschen Informationen über die zurzeit schwebenden Erörterungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie über Aufnahme eines zur Leistung von Reparationszahlungen dienenden Auslandskredits. Diese Pläne haben keinerlei Zusammenhang mit dem von Holland an Deutschland gewährten Kredit, der von Handel und Industrie — besonders in letzter Zeit — in zunehmendem Maße in Anspruch genommen wird.

Keine Vorküsse an Beamte.

Ämlich wird mitgeteilt, daß die Staatsregierung nicht in der Lage ist, anzuordnen, daß den Beamten und Volksschulpersonen ein Vorkauf in ungefährer Höhe der nachzuschuldenden Beträge sofort gewährt wird.

Ungarn.

Kein Staatsstreich in Westungarn. Die Wiener Presse hatte die Nachricht verbreitet, daß in Westungarn unter Leitung des ehemaligen Ministerpräsidenten Stefan Friedrich ein selbständiger Staat ausgerufen worden sei. Man veröffentlichte sogar eine Proklamations, mit der die Staatsstreiche die Unabhängigkeit des Landes bekanntgegeben haben sollen und fragte, was nun wohl die Entente tun würde, um ihrem an Ungarn gerichteten Ultimatum, das bis zum 4. Oktober die Abtretung Westungarns, des sog. Burgenlandes, an Deutschösterreich for-

derie, Geltung zu verschaffen. Allen diesen Nachrichten gegenüber wird aber von amtlicher ungarischer Seite festgestellt, daß der Abgeordnete Friedrich sich in Budapest befindet, und daß in Westungarn von einer Proklamations der gedachten Art nichts bekannt sei.

Berlin. Zum Reichsbeauftragten für die Überwachung der Ein- und Ausfuhr ist vom Reichswirtschaftsminister an Stelle des ausgeschiedenen Regierungsrates a. D. von Hülse der Regierungsrat von Hülse ernannt worden.

Brüssel. Die Kammer hat das dem Senat angenommene Gesetz, das den Franken das Stimmrecht bei den Provinzialwahlen zuerkennt, von neuem abgelehnt.

Die drei Hauptflieger im Berliner Autorennen.



Übergangszeit im Rheinland.

Aufhebung des Rheinpfals „mit Vorbehalt“. Die Befreiung der wirtschaftlichen „Sanktionen“ am Rhein ist nicht, wie es gereicht und billig gewesen wäre, bedingungs- und reiflos erfolgt, sondern mit einem wesentlichen Vorbehalt. Die Durchführung der seinerzeit gefassten Beschlüsse über die Errichtung einer Zollgrenze am Rhein ist, wie üblich, damals durch eine Reihe einzelner Verordnungen geregelt worden.

Diese Verordnungen sind nunmehr aufgehoben worden. Wohl aber bleibt von dieser Aufhebung die Gültigkeit der auf Grund dieser Verordnungen vorgenommenen Rechtsabhandlungen, der übernommenen Verbindlichkeiten und verhängten Strafen unberührt. Die strafgerichtliche Zuständigkeit der alliierten Militärgerichte und der deutschen Gerichte in Zoll-, Ein- und Ausfuhrangelegenheiten gilt noch für die vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung liegenden Handlungen. Die von den alliierten Stellen im besetzten Gebiet erteilten Ein- und Ausfuhrbewilligungen bleiben gültig, ebenso die von ihnen ausgetretenen Freilassen für die Dauer von drei Monaten. Ferner bleibt die Freiheit des Verkehrs mit Volksposten bis zu 5 Kilogramm über die Beschränkung der Befreiung für einen Monat bestehen. Irregelmäßige Erstattungen oder Befehlsnachrichten gegen die auf Grund allierter Verordnungen eingeführten Waren sind unter sagt, ebenso jede behördliche Maßnahme gegen diejenigen Personen, die auf Grund der Sanktionsverordnungen Geschäfte getätigt haben, und diejenigen Personen, die an der Durchführung der Sanktionen dienlich teilgenommen haben. Die bei der Durchführung der Sanktionen der deutschen Verwaltung entstandenen Kosten fallen dem Deutschen Reich zur Last. Bis zum Inkrafttreten des internationalen Zollschutzes steht das Einfuhr- und Ausfuhramt seine Tätigkeit fort.

Für heut und morgen.

Zur Entrichtung des Reichsnotopfers wird ämlich gemeldet: In vielen Fällen haben Steuerpflichtige, die zur Entrichtung des Reichsnotopfers innerhalb der vorgeschriebenen Frist unmittelbar oder durch eine Bank der Genossenschaft bei einer Annahmestelle für Wertpapiere Kriegsanleihe eingekauft haben, die von der Annahmestelle auszustellende Bescheinigung über die eingekaufte Kriegsanleihe auf den bescheinigten zu entrichten den fälligen Teil des Reichsnotopfers bei der Finanzkasse in Zahlung gegeben. Die Steuerpflichtigen laufen Gefahr, daß die von ihnen durch die Ablieferung der Kriegsanleihe bei der Annahmestelle tatsächlich bereits ganz oder zum Teil bezahlte Reichsnotopferschuld nochmals zwangsweise beigetrieben wird. Zur Vermeidung der hieraus für die Steuerpflichtigen entstehenden Unzulänglichkeiten soll nun die Zwangsbeitreibung gegen Steuerpflichtige durch Vortragung einer Bescheinigung einer Bank oder Genossenschaft oder sonst in geeigneter Weise dem

Finanzamt genügend glaubhaft machen, daß sie rechtzeitig den erforderlichen Betrag an Kriegsanleihe bei einer Annahmestelle eingekauft haben, ausgeführt werden.

Handel und Verkehr.

Reine Freimarkehsche. Die Post macht mit ihren Freimarkehscheinen seit letzter Zeit schlechte Geschäfte und führt den Rückgang im Absatz der Marken im wesentlichen darauf zurück, daß ihr Marktwert zu den letzten erhöhten Gebührensätzen nicht paßt. Andererseits liegen Klagen vor, daß an manchen Postämtern überhaupt keine Freimarkehscheine zu erlangen sind. Das Reichspostministerium hat demgemäß angeordnet, daß bis auf weiteres nur die Freimarkehscheine zu 8 Mark an den Postämtern vertrieben werden. Nach einiger Zeit werden Marken zu 12 Mark ausgegeben werden, die je 5 Marken zu 10 Pf. und 30 Pf. und je 10 Marken zu 40 Pf. und 60 Pf. enthalten.

Von Nah und fern.

Selbstmordversuch von Holz? Wie der kommunistische Klassenkampf in Halle meldet, soll Max Holz im Buchhause zu Rülken einen Selbstmordversuch begangen haben, der indessen rechtzeitig vereitelt werden konnte. Holz befindet sich seitdem unter strenger Aufsicht.

Stiftung des Märkes zu Stolberg-Bernigerode. Der Fürst zu Stolberg-Bernigerode hat aus Anlaß seines 25-jährigen Jubiläums als Chef des Hauses Stolberg-Bernigerode nobilitäre Sitzungen in Höhe von einer Million Mark gemacht.

Schließung einer Sportbank. Durch die Staatsanwaltschaft ist die Tüßeldorfer Sportbank „Rhenania“, deren Umlauf sich auf viele Millionen Mark belief, geschlossen worden. Die Inhaber der Bank, der Kaufmann Simon Kohn und der Kaufmann Wilhelm Kretel, sind verhaftet worden.

Überfall auf ein Geschäft. In das Geschäft des Landwirts Wilms in Dorstadt bei Wolfenbüttel drangen Räuber ein. Als die Einbrecher bei Durchsuchung der Räume in das Schlafzimmer des Besitzers kamen und dieser erwachte, wurde er durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Die aus einem Nebenzimmer herbeieilende Ehefrau wurde gleichfalls mit Schüssen empfangen und sehr schwer verletzt. Als das Dienstmädchen die Sichtung einholte, flohen die Räuber. Mehrere Nachbarn des Überfallenen, durch den Alarm alarmiert, fanden den Einbrecher Gelehrschiffe nach. Einer der Täter, der verurteilt ist, konnte verhaftet werden. Die übrigen sind entkommen.

Ein teuflischer Mordplan. Ein als Schwerverbrecher bekannter Bergmann wurde in Hamm verhaftet, da er einen teuflischen erdachten Mordplan gegen eine Hausnachbarin vorbereitet hatte. Er hatte eine Schloßschloß hergestellt, durch die er in die Wohnung der Frau G. einströmen lassen wollte. Als dieser hatte er einen jungen Mann ausersuchen, der aber auf seine Pläne nicht eingegangen war.

Teure Zeitungen. Die Herausgeber der Borschaer Zeitungen haben beschlossen, die Verkaufspreise vom 1. Oktober ab um 100 Prozent zu erhöhen, und zwar von 10 Mark auf 20 Mark für das Exemplar.

Der Taifun in Japan. Infolge des Taifuns, der, wie gemeldet wurde, das mittlere Japan heimlich, wurden viele Häuser überflutet und zerstört. Erbenkungen verursacht, die Unterbrechung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen sehen Einzelheiten. Die Zahl der Toten soll beträchtlich sein.

Mädchen. Die berühmte Wagnerfängerin Therese Vogt ist 76 Jahre alt, hier gestorben.

London. In Tokio ist der sogenannte „Modelleer Japans“, Jami Taro Tada, von einem Individuum, das bei ihm eine Audienz erbeten hatte, getötet worden. Der Mörder beging Selbstmord.

London. Zum Goldmacher von London ist Sir James Babbalan gewühlt worden. Er wird sein Amt am 9. November antreten.

London. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg, daß die Ermordung Joffes, des früheren russischen Vizekonsuls in Berlin, in dortigen russischen Kreisen beklagt wurde.

Madrid. Ein heftiges Gewitter hat in Spanien ein Steigen der Flüsse verursacht. Bei Alhama sind 5 Brücken sowie 4 Kilometer Schienen zerstört worden. Die Ernte hat Schaden gelitten.

Der Mann mit der Maske.

Roman von Walter Schmidt-Schäfer.

(Nachdruck verboten.)

„Du glaubst mir? — Ich danke dir, Hildegard. Und ich will an dich glauben. Damit aber kann unsere Rechnung nicht abgeglichen sein. Man hat mich in dem das ganze Glück meines Lebens befohlen, um alle meine Hoffnungen gebracht — um nichts und ohne meine Schuld. Ich finde dich, mein geliebtestes Eigentum, im Besitz eines anderen — wieder um nichts; und ich sollte nicht alles tun, um mein Eigentum zurückzugewinnen, sollte nicht kämpfen bis zum letzten Blutstropfen für mein Recht? — Kannst du das von mir fordern?“

Hildegard sah ihm fest in das erregte Gesicht und erwiderte: „Dabei ist es denn gefordert von dir? — Aber ich bitte dich, laß es erst ruhig in uns werden, laß uns erst wieder langsam zum Bewußtsein kommen, denn noch bin ich wie betäubt von allem und werde lange Tage brauchen, um mich zu erholen. Daß wir gemeinsam versuchen müssen, dieses Mäuschenwerk von Böse und Betrug zu entwirren, um den Anfang zu finden, ist selbstverständlich!“

„Du willst —“
„Natürlich will ich. Und mehr als das — ich muß. Denn ich bin die Wenigste, die ich für ein ungeheures Unrecht, das ich dir zugefügt habe, für einen Raub, den ich an deinem Glück beging.“

Hildegard! —
„Das ist alles beiseite, Herbert! — Klang es hört sich an — was noch Wichtigkeit und Gefühl ausfüllt, ich bitte dich, das Geschehene ist so ungeschichtlich, daß es bei mir jede garte Regung meines Empfindens brutal unterdrückt, selbst die Freude, dich schuldlos zu wissen, selbst den Schmerz, den Geliebten wiedergelungen zu haben, um ihn doch nicht besitzen zu können. — Alles das überwiegt das Gefühl des Schreckens über die schreckliche Erkenntnis, die uns beiden gemordet ist. Wir müssen uns eingehend sprechen, sachlich, klar, leidenschaftlos wie ein paar gute,

getreue Kameraden, denn nur so können wir uns reine kommen. Bist du damit einverstanden?“

Herbert nickte. Erspen konnte er nicht.

„Gut! — Ich gebe dir die Maske, schnell, womöglich heute abend noch! — Wo wohnt du?“

„Mantelburg — Hotel Heidelberg.“

„Ich schreibe — oder besser noch, ich sende dir einen Boten. Sei morgen den ganzen Vormittag zu Hause!“

„Ich werde nicht ausbleiben!“

Langsam streckte sie ihm die Hand hin, die leicht in der feinen glatte, als er sie wortlos an die Lippen preßte.

„Ich! wohl, mein teurer Herbert!“ hauchte sie leise, während ein verräterisches Rot in ihren Wangen emporstieg. „Auf Wiedersehen und nicht den Kopf verlieren!“

Auf Wiedersehen!

Er machte einen Schritt, ihr zu folgen, aber energisch schüttelte sie den Kopf und sagte: „Nicht hier — um keinen Preis laß dich hier mit mir sehen. Das könnte alles verderben. Ich gehe den Weg, den ich kam, aber den Berg dort führt ein kleiner Seitenweg nach dem nächsten Dorf. Von dort kommst du gegen Abend mit der Post nach Mantelburg zurück.“

Auf Wiedersehen!

Nach einmal kehrte sie ihm noch das Gesicht zu, neigte das Haupt und winkte ihm mit der Hand zu. Dann schritt sie rasch und ohne sich umzusehen über die schmale Gasse zum Hotel zu, dessen rotes Dach in weiter Ferne aus den dunklen Baumkronen ragte.

Herbert blieb an der Mauer stehen, von wo er den Weg zum Teil überblicken konnte, den Hildegard ging. Er war wie im Traum.

Vor seinen Augen lag's wie ein grauer Schleier. Solange er das lichte Gemandt erspähen konnte, blinnte er nach. Aber sie sah sich nicht um — nicht ein einziges Mal.

Dann lehnte er sich auf die Bank, wo Hildegard gestanden hatte, warf Kopf, Nacken und Gut ins Moos und schüttelte das schwere Haupt in beide Hände. Und so blieb er sitzen und sann und grübelte Stundenlang, bis der Abendwind durch die Wipfel der Bäume strich und aus dem

Parkern der Bäume weiße dunkige Nebel wie Ritzschleier über die Blüten blühten. Dann erhob er sich still und trat seinen Rückzug an.

Aber zu einem Resultat seines Nachdenkens war er nicht gekommen, alles war noch ungeklärt in ihm wie zuvor. Nur Frieden war in seiner Seele, Frieden mit der, die er geliebt und heißer, begrenzender liebte, als je zuvor.

Vor dem großen Gartentore zum Hotel ging Hildegard noch eine Zeitlang auf und nieder, bevor sie sich entschließen konnte, das Haus zu betreten. Sie mußte erst ganz wieder Herrin ihrer selbst sein, und die Gewissheit haben, daß keine noch so leise Spur der großen inneren Erregung in ihrem Äußeren zurückgeblieben war. Es schien ihr, als hätte sie eine Ewigkeit durchlebt, felt sie auflert über diesen Riesweg geschritten, als wäre sie selbst eine andere geworden.

Sie sah das Haus hinter den Tannen wie durch einen leichten Nebel, sie hörte das Rauschen der Bäume, das Zwitschern der Vögel wie von fern — alles erschien ihr mit einemmal so fremd, so seltsam, als gehörte sie gar nicht zu dem allen, Menschentummen, die sich durch den Park her näherten, ritten sie in die Wirklichkeit zurück, und schnell entschlossen stieg sie die Stufen zum Hotel-eingang hinauf.

Der Herr Baumeister sind schon im „Legionier“, sagte der Wirt, der im Hausgange stand und die eingegangene Post in die Hände des Hotelbesizers überreichte, so wandte sich Hildegard sofort nach der Treppe, die zum ersten Stock führte.

Sie fand ihren Gatten an seinem gewöhnlichen Platz, beugte sich in dem breiten Rockfelle ausgebreitet, bei dem Studium seiner Zeitungen.

Als sie eintrat, wandte er sich nach ihr um und sagte lächelnd: „Das war aber ein langer Spaziergang, Kind. Ich dachte schon, du sei etwas passiert. Meinige eine Stunde hat die kleine Promenade gedauert.“

(Fortsetzung folgt.)

Billige Oktober-Angebote.

Trotz allgemeiner kollossaler Preissteigerungen sind wir jetzt noch in der Lage, Ihnen in allen Abteilungen unseres Hauses nachfolgende überaus vorteilhafte Angebote zu machen, der Besuch ist daher unbedingt lohnend.

Herbst-Paletot aus gutem reinwoll. Flausch, in der beliebten Schlupferform mit Seidenstepperei u. farb. Tuchtragen garn. 295.—
Herbst-Paletot aus versch. farbigem Flausch, lose Schlupferform mit reicher Seidenstepperei garniert 395.—
Feine Hüte in allen modernen Farben reizend garniert 29.75
Zylinderplüschhüte imit. in viel. Formen 110.— 98.— 89.— 79.— 69.— 59.—
Damen-Taghemden aus gutem Wäscheuch mit warmer Stiderei 26.75
Damen-Kniebeinleider gute haltbare Stoffqualitäten mit warmer Vogen und breitem Stoffvolant 26.50
Herren-Anzüge aus mod. Stoffen prima verarbeitet 325.—

Knaben-Paletots in allen mod. Formen
Selbstbinder gestrickt in feinen mod. Streifen 18.50 15.— 141.—
Herrenhüte weich mit breitem Rand in allen mod. Farben 96.— 85.— 11.—
Damen-Chromledertrumpfhosen 75.—
Damenstiefel mit Lackblatt, Hochschafftaufsüßung 98.50
Befuchstaschen durchweg floridaleber braun besonders preiswert 23.50
Briefstaschen durchweg Leder mit mehreren Fächern besonders preiswert 15.50
Porzellantassen mit Untertasse 3.— 2.50 1.75
Aluminium-Eßlöfel 0.95
Taschenlampen mit guter Batterie und Birne 6.50
Fenerzeuge mit Bleistift große Neuheit 6.50

Rudolph Karstadt, A.-G. Stettin.

Kaufen Sie jetzt

Sie kaufen noch billig!

**Kreuzfuchse
 Silberfuchse
 Zobelfuchse
 Alaskafuchse**
 von 165 Mk. an.

**Herrliche Pelzschals
 Skunks - Garnituren**
 äußerst preiswert.
 Pelzhüte - Herren-Pelzkragen
 Umarbeitungen la Kürschnerarbeit.
 allerbilligst.

Besichtigen Sie bitte mein Riesenlager.

Berliner Pelzvertrieb

Stettin, nur Breitestr. 56.
 1 Treppe - Kein Laden.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wangerin, 4. Oktober 1921.

Hermann Strutz und Frau Hedwig
 geb. Gode.

Hotel Deutsches Haus

Mittwoch, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
 Gastspiel der Märkischen Kunstbühne
 Spielleitung **Alfred Behmann**

„Gib mich frei“

Schauspiel in 3 Akten von Paul Harwardt.
 In allen Großstädten mit kolossalem Erfolg, aufgeführt.
 Vorverkauf in der Buchhandlung **Max Scholz**.
 Sperrsitze 6,00 M., 1. Platz 5,00 M., 2. Platz 3,50 M.
 Abendkasse Mt. 0,50 Aufschlag.

Nachmittag 4 Uhr Jugendvorstellung.

Rotkäppchen und der Wolf

Märchen in 5 Akten mit Gesang und Tanz.
 Sperrsitze 2,00 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1,00 M.
 Billets nur an der Kasse.

Mittwoch, den 12. Oktober

bleiben unsere Geschäftsräume

**hohen Feiertagswegen
 geschlossen.**

Stettiner Kaufhaus

Clara Stahl Nachf.

Ing. Woreczek & Schnell
 Wangerin.

Neu. Achtung! Neu.

Am Sonntag, den 9. Oktober 1921, abends 8 Uhr
 werden wir

im Saale des Herrn **Kuhn**
 zu Wangerin

eine große Extra-Aufführung
 veranstalten.

Wir bringen:

Lebige Theaterstücke (Sach-
 Spiele), Lebige Tänze u. Reigen mit
 Gesang und Lautenspiel, Bitterernstes
 Kasperle-Theater, Rezitationen,
 Schattenspiele.

Kommt alle,
 Männer und Frauen, Jungen und
 Mädchen!! Es ist ein Ereignis!
 Keiner darf fehlen! Jeder kann
 den Eintrittspreis bezahlen.

Erwachsene 3 Mt. Jugendliche unter 18 Jahren 2 Mt.
 Die Einnahme kommt der armen Jugend zugute.

Der Spieltrupp des Jugendwerks Berlin
 (8 Herren, 4 Damen).

**Turnverein
 „Concordia“**

Sonntag, den 9. Oktober

Fußballwettbewerb

der 1. Mannschaft mit Turn-
 verein Dramburg in Dramburg.
 Abfahrt um 1 Uhr 24.

Um rege Beteiligung der Mit-
 glieder des hiesigen Turnvereins
 wird gebeten.

Der Spielfeld.

Alt-Herrenriege

Die Teilnehmer an der

Herbstwanderung

versammeln sich morgen Sonntag
 pünktlich 8 Uhr im Vereins-
 lokal.

Geselligkeitsverein Glüd-auf

Heute Sonnabend, abends

8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung.

Zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Regelklub Alle Neun

Heute Sonnabend, abds.

von 8 Uhr ab

Regeln.

Der Vorstand.

Reichsvereinigung rhein.

Kriegsgefangener

Ortsgruppe Wangerin.

Sonnabend, d. 8. Oktober,

abends 8 Uhr im Vereinslokal

Verbandsversammlung

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein
 Wangerin.

Sonnabend, den 8. Ok-
 tober, abends 8 Uhr im Ver-
 einslokal

Monatsversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Freiwillige Nachlassversteigerung.
 Am Donnerstag, d. 13. Oktober,
 vormittags 9 1/2 Uhr

werde ich auf dem Grundstück des Herrn Hausbesitzer
Zietlow in Wangerin am Markt folgende Gegenstände
 meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern:

1 Plüschgarnitur, 1 Vertikow, 2 Kleider-
 spinde, 1 Wäschepind, Bettstellen mit
 Matratzen, Sofa, Teppiche, Schreibtisch,
 Uhren, Spiegel mit Konsol, Stühle,
 Notenständer, Tische u. Küchensachen,
 sowie verschiedene

Herrenbekleidungsstücke Anzugstoffe usw.

Zuleger.



**Der Turnverein
 Jugendkraft**

Gerdsbagen
 feiert am Sonntag, den 9. Ok-
 tober, nachmittags 6 Uhr im
 Saale des Herrn **Diedmann**
 Bahnhof Rudnow sein

Gründungsfeß

verbunden mit turnerischen
 Aufführungen, Jugendreigen,
 Damenreigen, lebenden Bild-
 bildern und

Tanz
 wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Montag, d. 10. d. Mts.
 bleibt mein Geschäft
 wegen

**Familienfeier
 geschlossen.**

O. Ernst
 Fleischermeister.

Ein
Krämmer - Winterpaletot
 und ein gut erhaltener
Frad
 sowie ein
Konfirmations-Anzug
 ist zu verkaufen.
 Zu erste. l. der Exped. d. Bl.

Heute

**erstklassige
 Würstchen**

W. Staeger
 —: Fleischermeister. —:

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für
 Wiesen, Weiden und Futterfelder.

Auch Wintersaaten, die keine Düngung oder nur
 Stallmist erhielten, gibt man mit Vorteil eine
 Kopfdüngung mit

THOMASMEHL.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in
 Säcken mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bezw.
 Firmenanddruck, versehen, liefern:

Thomasphosphatfabriken
 G. m. b. H. BERLIN W. 35.

**Deutsch-Luxemburgische
 Bergwerks- und Hütten-
 Aktiengesellschaft**
 Abt. Dortmund-Union
 Abt. Thomasschlackenmühle DORTMUND

August Thyssen-Hütte
 Gewerkschaft
 HAMBORN

Gute Hoffnungshütte
 Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb
 OBERHAUSEN Rheinl.
 Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!